

# HEILIGER DIENST

ZEITSCHRIFT FÜR LITURGIE UND BIBEL · 76. JAHRGANG (2022) · HEFT 4

# VISIONEN

einer

# VERSÖHNTEN WELT

# Inhalt

259 Vorwort

BARBARA LUMESBERGER-LOISL

260 Einheit in Vielfalt oder: Zerstreuung als Chance

ANDREA TASCHL-ERBER

267 »Nicht männlich und weiblich«

MAGDALENA LASS

273 »Reiche und Arme begegnen einander« (Spr 22,2)

ELSIABETH BIRNBAUM

281 Jakob und Esau – Anleitung zum Völkerfrieden?

WERNER URBANZ

289 Den Weg zur Utopie beschreiten

OLIVER ACHILLES

296 Spaltungen überwinden

JÓZEF NIEWIADOMSKI

304 Ostern überwindet die Vergeltung

CHRISTOPH FREILINGER

312 »Lass uns eins werden durch den Heiligen Geist«

ALEXANDER ZERFASS

321 Ein Perfektionist vor dem Herrn  
Rudolf Pacik zum 75. Geburtstag

EDINA KISS / BARBARA LUMESBERGER-LOISL

324 Berichte und Notizen zu Liturgie & Bibel

328 Buchbesprechung  
Büchereingang

REGISTER DES 76. JAHRGANGS 2022

Sie finden das Register unter: <https://bit.ly/3QtmTeg>

# Buchbesprechung

Florian WEGSCHEIDER: Der liturgische Advent. Eine liturgiehistorische und heortologische Untersuchung der Ursprünge und Anfänge einer Vorbereitungszeit auf das Geburtsfest Christi. Regensburg: F. Pustet 2021 (StPli 46).

In seiner heutigen liturgischen Ausprägung lenkt der Advent (in der römischen Tradition) zunächst die Aufmerksamkeit auf die zweite Ankunft Christi am Ende der Zeiten, die letzte Woche bereitet schließlich auf das Geburtsfest Jesu Christi vor. Dem geht eine Entwicklung über 1600 Jahre voraus, in der die vorweihnachtliche Zeit mit weiteren Motiven angereichert wurde; in der Prägung der heute auch gesellschaftlich noch bedeutenden liturgischen Zeit kamen weitere, auch nicht genuin christliche Elemente hinzu.

Die liturgiewissenschaftliche Erforschung des Advents blieb in den vergangenen Jahrzehnten ein Desiderat, nachdem Ende 19. bis Mitte 20. Jh. im Umfeld der Liturgiegeschichtsforschung zahlreiche griechische und syrische Quellen ediert und Beiträge zur Genese des Advents publiziert worden waren. Bezüglich der Ursprünge dieser geprägten Zeit vor Weihnachten gab es in der Folge bislang drei Ansätze: Martin Jungie (*l'Avent primitif*, 1923) versuchte die Anfänge dieser liturgischen Zeit in Texten östlicher Provenienz des für ihn ältesten Marienfestes festzumachen (vgl. 37f.). Die Annahme von Josef Andreas Jungmann (*Advent und*

*Voradvent*, 1941), der Advent sei in Parallelisierung zur österlichen Quadregesima als Zeit der Taufvorbereitung entstanden, wurde bisher weithin als Standard rezipiert (vgl. 38–44). Walter Croce (*Die Adventliturgie im Licht ihrer geschichtlichen Entwicklung*, 1954) versuchte „in seinen Arbeiten die beiden Ansätze von Jungie und Jungmann in Einklang zu bringen“ (245; vgl. auch 45–49).

Die vorliegende Arbeit von Florian Wegscheider – im Sommersemester 2018/2019 an der Katholischen Privatuniversität in Linz als Dissertation angenommen – stellt diese Thesen auf den Prüfstand und macht es sich zum Ziel, die ältesten Quellen mit Hinweisen auf die Ursprünge des Advents ausfindig zu machen sowie den Voraussetzungen für das Herausbilden dieser liturgisch geprägten Zeit nachzugehen.

Dazu unterzieht Wegscheider die relevanten Quellen des 4./5. Jahrhunderts – Voraussetzung ist ja die etablierte Feier eines Geburtsfestes – unter dem Fokus seiner Forschungsfrage einer Relecture: Er analysiert sie im Kontext der jeweiligen gesellschaftlichen, politischen und theologischen Entwicklungen und deren Niederschlag in ande-

ren zeitgenössischen Texten, um sie unter Berücksichtigung von paläografischen, papyrologischen und kodikologischen Erkenntnissen sowie Methoden intertextueller Literaturkritik und liturgiehistorischer Untersuchungen zu bewerten (vgl. 51f.). Diese Vorgehensweise führt zur Erkenntnis, dass die ursprüngliche Entwicklung einer Vorbereitungszeit auf das Geburtsfest eine Konsequenz der christologischen Kontroversen am Ende des 4. bis Mitte des 5. Jahrhunderts ist, die sich verstärkt an der Feier der Geburt Christi manifestierten – unabhängig davon, ob diese am 25. Dezember oder am 6. Jänner begangen wurde. Zur entsprechenden Akzentuierung des Festes „haben es die verschiedenen kirchlichen Autoritäten [...] als notwendig erachtet, die jeweiligen Gemeinden bereits im Vorfeld [...] auf diese Feier einzustimmen, indem sie durch Predigten und die Liturgie die Bedeutung der Christologie hervorgehoben haben“ (250).

Als frühestes Zeugnis einer Vorbereitungszeit identifiziert die Untersuchung canon IV der Synode von Saragossa im Jahr 380, der das Fernbleiben von der *Ekklesia*, der Versammlung der Gläubigen, in den drei Wochen vor Epiphanie verurteilt – mutmaßlich aufgrund der besonderen liturgischen Prägung dieser Zeit, die den Bischöfen offenbar wichtig schien (37–79). Als Bestätigung und Verständnisschlüssel für die Praxis einer 21-tägigen Vorbereitungszeit in der Kirche von Saragossa kann der um

390/400 verfasste Brief einer Asketin (Manuskript 190, Handschriftenbibliothek St. Gallen) interpretiert werden (81–95).

Die ältesten erhaltenen Oratio- nen, die sich einer Vorbereitungszeit auf das Geburtsfest zuordnen lassen, finden sich in einer Sammlung auf dem *Rotulus von Ravenna* (5. Jh.); ein Teil davon scheint in Zusammenhang mit einem Verkündigungsfest in Ravenna zu stehen (137–141). So schwierig der eindeutige Nachweis eines solchen Festes ist, kann nach einer detaillierten Analyse der Oratio- nen (109–136) in Zusammenschau mit dem Predigtkorpus des Petrus Chryso- logus (†Mitte 5. Jh.) ein solches Fest doch mit hoher Wahrscheinlichkeit angenommen und eine liturgisch geprägte „Vorbereitungszeit auf das Geburtsfest eindeutig“ (142) ausgemacht werden – geprägt vom Lichtmotiv nach Mal 3,20 und von der Jungfräulichkeit Marias. Der ravennatische Bischof wollte in den christologischen Streitigkeiten des 5. Jh. den Gläubigen damit offenbar die Lehre von den beiden Naturen Christi näherbringen. In die gleiche Richtung weist die Untersuchung der Predigten des Maximus I. von Turin im Kontext ihrer Zeit (155–183), die ebenfalls „jene liturgische Vorbereitungszeit markieren, die später als Advent bezeichnet wird“ (183).

Dass es Austausch liturgischer Feiern innerhalb des römischen Imperiums – anders als lange angenommen wurde – auch von West nach Ost gab, zeichnet der Autor anhand des Meso-

pentekoste-Festes in Ravenna nach (144–154). Auch wenn sich anhand des vorhandenen Quellenmaterials nicht eindeutig nachweisen lässt, dass die liturgische Feier des Advents auf dem Weg des kulturellen Austauschs vom Westreich in den östlichen Mittelmeerraum gelangt ist, besitzt für Wegscheider diese Annahme eine „gewisse historische Plausibilität“ (249). Dies lässt sich nachvollziehen, folgt man den Schlussfolgerungen aus seinen Analysen der Predigten des Proklos von Konstantinopel (185–216) und des Antipater von Bostra (217–244), dass „keine der Predigten östlicher Herkunft ein Zeugnis für eine liturgische Vorbereitungszeit auf das

Geburtsfest dar[stellt ...] und somit keine expliziten Hinweise auf die Ursprünge des Advents“ (248) enthält.

Die vorliegende Arbeit zeigt die Bedeutung eines breiten Ansatzes liturgiewissenschaftlichen Forschens, weil durch das Einbeziehen etwa von soziokulturellen und literaturwissenschaftlichen Erkenntnissen Befunde neu bewertet werden können. Auch wenn letztlich eindeutige Beweise nicht möglich sind und die Ergebnisse Schlussfolgerungen mit einer gewissen Plausibilität bleiben müssen, schließt diese Untersuchung eine bedeutende Forschungslücke.

*Christoph Freiling* Linz/Salzburg

## Büchereingang

Josef Andreas JUNGSMANN: Die Frohbotschaft und unserer Glaubensverkündigung. Neu eingeleitet von Rudolf Pacik. Freiburg: Herder 2022 (Pius-Parsch-Studien 20). Hardcover (347 S.). ISBN: 978-3-451-39720-2.

Martin KLÖCKENER/Reinhard MESSNER (Hg.): Wissenschaft der Liturgie. Band 1.1: Begriff, Geschichte, Konzepte. Regensburg: F. Pustet 2022 (GdK 1.1). Hardcover (782 S.). ISBN: 978-3-7917-3364-7.

Hubertus LUTTERBACH: Urtümliche Religiosität in der Moderne. Freiburg: Herder 2022. (364 S.) ISBN: 978-3-451-83971-9.

Jörg WINKLER: Existenzielle Konfrontation mit der Endlichkeit. Zur Liturgie der Krankensalbung. Münster: Aschendorff 2022 (LQF 114). (610 S.) ISBN: 978-3-402-11290-8.